

Panel 6: Ästhetische und symbolische Praxis im Kontext von Bildung und Unterricht: Programmatiken, Potentiale und Irritationen

In den Fachdidaktiken der künstlerischen Fächer und von bildungspolitischer Seite wird im Unterricht der Anschluss an visuell-kulturelle Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen gefordert. Insofern soll auch an ästhetische Praktiken (im Sinne von gestalterischen Tätigkeiten) angeknüpft werden, die in kindlichen und jugendlichen Lebenswelten bereits eine Rolle spielen. Dadurch sollen Bildungsprozesse nachhaltig angeregt, gestalterische und kreative Prozesse der Auseinandersetzung ermöglicht wie auch eine kritische und emanzipatorische Haltung gegenüber gesellschaftlichen Bedingungen einer "Visuellen Kultur" ausgebildet werden. Denkt man im Kontext einer zunehmenden Ästhetisierung der Lebenswelt nun an die stetig erneuerten Bildwelten auf Instagram und anderen sozialen Plattformen, so zeigt sich allerdings, dass ästhetische Praktiken junger Menschen untrennbar mit symbolischen Praktiken verwoben sind. Ihre soziale Positionierung und ihr Selbstverständnis kommen nämlich gerade über gestalterische und kreative Handlungen zum Ausdruck. Es stellt sich daher die Frage, wie eine ästhetische Praxis aussehen kann, welche auf Rahmensetzungen symbolischer Praktiken reagiert und diese im besten Falle entgrenzen kann.

Unser Anliegen im Rahmen des vorgeschlagenen Panels ist es, basierend auf dieser Feststellung mögliche Definitionen der angesprochenen symbolischen und ästhetischen Praktiken zu erörtern, deren Verhältnisbestimmung genauer zu durchleuchten und nicht zuletzt nach den Potentialen und Irritationen für die pädagogisch Handelnden im künstlerischen Unterricht zu fragen. In drei Vorträgen wollen wir uns mit der Beziehung symbolischer und ästhetischer Praktiken im Ausdruckshandeln junger Menschen auseinandersetzen, um im Anschluss fachdidaktische (Un-)Möglichkeitssräume zu erarbeiten, die diese Programmatik von symbolischer und ästhetischer Praxis bereithält. Im Zuge dessen werden außerdem Kriterien erarbeitet, die eine ästhetische Praxis insbesondere in Unterscheidung von einer symbolischen Praxis ausmachen.

In einem ersten Vortrag wird es darum gehen, aus philosophischer und kulturtheoretischer Perspektive nach Bedeutungen und dem Verhältnis von symbolischer und ästhetischer Praxis zu fragen. Es gilt zunächst zu klären, welchen Bedeutungsumfang ästhetische und symbolische Praxis im Rahmen ästhetischer Bildungsprozesse generell besitzen.

Nachdem in Bildungsdebatten seit geraumer Zeit verstärkt der Begriff „Visual Literacy“ zum Tragen kommt, ist das Thema eines weiteren Vortrages, inwieweit für den Erwerb dieser Literacy ästhetische und symbolische Praxis auf Vermittlungsebene bedeutsam ist. Nicht zuletzt soll auch der Ausformulierung im Europäischen Referenzrahmen nachgegangen werden. Ein letzter Vortrag dient der Auseinandersetzung mit konkreten symbolischen und ästhetischen Praktiken in gegenwärtigen kindlichen und jugendlichen Lebenswelten. Dabei soll ein Fokus darauf gelegt werden, an welchen Stellen von visuell-kulturellen Lebenswelten Vermittlungskonzepte anschließen können. Dies ist notwendig, um zu diskutieren, wie Vermittlungskonzepte konzipiert werden können, die Jugendliche und Kinder dazu befähigen, sich der eigenen visuellen Kultur gegenüber kritisch zu positionieren.

Vorträge:

Iris Laner, Akademie der bildenden Künste, Wien

Birke Sturm, Akademie der bildenden Künste, Wien

Cornelia Zobl, Kirchliche Pädagogische Hochschule, Graz